

zum schleunigen Ausbruche nach Rom.¹ Es gibt starke Gründe des Zweifels an der Wahrheit dieser Berichte, welche schon Muratori ausgesprochen hat; es mag sein daß die Einbildungskraft der Griechen den zweiten Fall der Stadt mit dieser Sage verflocht, die indeß nicht ganz haltlos erscheint. Da sie nicht mehr zu erweisen ist, so mag sie auf sich beruhen, und der Geschichtschreiber kann dem Beispiel eines Chronisten folgen, welcher, nachdem er den Sturz des Valentinian und die Usurpation des Maximus erzählt hat, einfach zu berichten fortfährt, daß der Tronräuber die Excesse seiner Leidenschaft bald genug gebüßt habe, denn schon nach dem zweiten Monat seiner Herrschaft sei die Flotte Genserich's aus Afrika in die Tibermündung eingelaufen.²

2. Die Vandalen landen in Portus. Ermordung des Maximus. Leo vor Genserich. Einzug der Vandalen in Rom, Juni 455. Plünderung Rom's durch 14 Tage. Plünderung des Palatiums und des Jupiter-tempels. Die alten Spolien des Tempels von Jerusalem. Ihre Schicksale. Sagen des Mittelalters.

Raum zeigte sich vor Portus das Geschwader des fremden Königs, welches heutigetierige Schwärme von Vandalen und heidnischen Berbern heranzührte, als das verzweifelte und wehrlose Volk in Rom einen Aufstand erhob. Maximus hatte seinen Sohn Palladius mit einer Tochter der Eudoria vermählt und zum Cäsar erklärt, aber dies scheint seine einzige Regentenhandlung gewesen zu sein. Er traf keine Verteidigungsanstalten, sondern ganz besinnungslos geworden, und wie von einem schrecklichen Traum umfungen, entließ

¹ Hauptquellen dafür: Procop. de bello Vand. I. c. 4. Evagrius II. c. 7. Nicephor XV. c. 11 schreibt und führt den Evagrius aus. Marcell. Comes Jornand. de Regni success. p. 127.

² Prosper. Chron. ad Ann. 455.

er seine Umgebung, gab allen die Freiheit zu gehen, wohin sie wollten, und wankte aus dem Palast, sich durch die Flucht zu retten, welche bereits Volk und Adel in grenzenloser Verwirrung fortrif. Auf der Straße steinigten ihn Bediente des Palastes; man warf den zerrissenen Körper in den Tiberstrom. So fiel Maximus am 12. Juni 455, nach einer Herrschaft von nur 77 Tagen.¹

Maximus er-
morbet 12.
Juni 455

Sein Tod ging dem Einzuge der Vandalen voraus, denn Procopius irrt, indem er sagt, daß er nach der Besetzung des Palastes durch Genseric erfolgt sei.² Der kühne Eroberer, welcher, wenn er nicht durch Eudoxia herbeigerufen war, auf die Nachricht von der Palastrevolution in Rom wol von selbst gekommen wäre, landete unterdeß am Tiber, und zog mit seinem furchtbaren Heer auf der portuenischen Straße heran. Niemand trat ihm in den Weg, außer demselben Bischof Leo, welcher bereits dem schrecklicheren Attila entgegengetreten war. Von seiner Geistlichkeit umringt, hielt er furchtlos den Zug der Vandalen auf, und er sagte Genseric mit beredten Worten alles das, was er einst dem Hunnenkönige gesagt hatte. Der Vandalenherrscher erblickte zwar den Schatten des Apostels mit gezücktem Schwert nicht über sich: doch er gab dem ehrwürdigen Bischof das Versprechen, Rom mit Feuer und Schwert zu verschonen, und sich nur auf Blinderung zu beschränken.

¹ Τῆς δὲ πόλεως ἐξιέναι μέλλοντα βαλὼν τις λίθῳ κατὰ τοῦ κροτάφου ἀνείλε. Καὶ τὸ πλῆθος ἐπελθὼν τὸν τε νεκρὸν διέσπασε, καὶ τὰ μέλη ἐπὶ ζόνιῳ φέρον ἐπαιωνίζετο. Johis Antiocheni Fragm. p. 615 (vol. IV. Historiæ. Graecor. ed. Carol. Müller).

² Prosper Chron.: Post hunc Maximi exitum confestim secuta est multis digna lacrymis Romana captivitas. Victor Tun.: *Tertia die* postquam Maxim. occiditur Gensericus — ingreditur.

Genferich
zieht in
Rom ein
im Juni
A. 455.

Es war am dritten Tage nach der Ermordung von Maximus, daß Genferich durch das Thor von Portus in die unverteidigte Stadt einrückte.¹ Die unseligen Römer sahen jetzt, nachdem fünfundvierzig Jahre früher Steppenvölker von Pannonien ihre Paläste beraubt hatten, die gierigen Söhne der afrikanischen Wildniß, Beduinen vom Land Jugurtha's, mit den germanischen Vandalen gemischt, gleichsam das Eingeweide ihrer Stadt durchwühlen. Sie raubten und plünderten unter unsagbaren Gräueln, ungestört. Wenn sich die Gothen in nur dreitägiger Plünderung mit wütender Hast auf Rom stürzten, so viel zu entrafen als möglich war, und wenn sie die Größe dieses noch unerhörten Verhängnisses selbst in Verwirrung brachte, so plünderten die Vandalen mit schamloser Bequemlichkeit, denn ihnen verstattete Genferich eine volle Frist von vierzehn langen Tagen. Dieses Schauspiel ist schrecklich. Es gibt kaum in der Geschichte der Menschheit einen so beleidigenden Anblick, als welchen das wehrlose und ganz entehrte Rom in der vandalischen Plünderung darbietet. Kein gleichzeitiger Geschichtschreiber hat diese finstern und wilden Scenen zu schildern vermocht; keine Klagestimme eines Römers gibt von ihnen Kunde.

Die Vandalen
plündern
Rom.

Was Gothen verschont, oder was Römer seither ersetzt hatten, in Palästen, Kirchen und öffentlichen Gebäuden, fand nun seine Räuber. Die Ausleerung Rom's konnte nach einem System betrieben werden. Man sah zu gleicher Zeit in allen

¹ Papencordt hat alle Angaben der Geschichtschreiber über den Tag der vandalischen Einnahme zusammengetragen, und verzweifelt am Datum; er hält den 2. Juni annähernd für das richtige. Nachtrag IV. zu seiner Gesch. der Vandalen. Indeß möchte sich nach Prosper und Victor Tun. der 14. Juni für den Einmarsch Genferich's in Rom ergeben. Siehe die Fasten Clinton's.

Straßen der Stadt plündern, und Hunderte von beutebeladenen Wagen aus dem Thor von Portus hinausfahren, um den Raub nach den Schiffen zu bringen, welche den Tiber bedeckten. Indem sich die Vandalen vor allem auf das Palatium, den Sitz der Kaiser, stürzten, in dessen Gemächern die verzweifelte Eudozia ihren hochverrätherischen Haß als Gefangene Genferich's beweinte, raubten sie dies mit solcher Eier aus, daß sie selbst von den kupfernen Geschirren nichts übrig ließen. Auf dem Capitol plünderten sie den noch unversehrten Tempel des Jupiter; Genferich raffte nicht allein die Statuen zusammen, welche dort noch verschont geblieben waren, und mit denen er seine afrikanische Residenz zu schmücken gedachte, sondern er ließ auch das Tempel-Dach zur Hälfte abdecken und die Ziegel von vergoldeter Bronze auf die Schiffe laden. ¹

Eine andere Beute erregt unsere Teilnahme noch mehr. Dies waren die Spolien Jerusalem's. Noch heute sieht der Wanderer in Rom die unvollkommenen Abbilder der salomonischen Tempelgefäße, welche ein Ueberrest der Sculpturen im Titusbogen zeigt, und er betrachtet mit Verwunderung den siebenarmigen Lychnuchus oder Leuchter, den heiligen Pfortisch mit den zwei Weihrauchgefäßen, zwei lange Tuben und eine Lade. ² Er mag wissen daß damit jene Beute be-

Die Spolien
Jerusalem's
entführt.

¹ Procop. de bello Vand. 1. 5.

² Daß die Abbildungen, zumal des Leuchters, auf dem Titusbogen nicht genau sind, da der erste und siebente Ast am Lychnuchus ungleich, die Leuchterarme allzu dick sind, und endlich auf dem Leuchterfuß Thierbilder, Meermonstra und Adler abgebildet sind, welche das Judentum nicht gestattet, zeigt Hadrian Reland de Spoliis Templi Hierosolym. in arcu Titiano Romae conspicuis. Im C. 13 erzählt er auch die Geschichte dieser merkwürdigen Spolien.

zeichnet wird, welche Titus aus dem zerstörten Jerusalem nach Rom geführt hatte, wie sie Flavius Josephus genau beschrieben hat. Von diesen Spolien hatte Vespasian die Vorhänge des Tempels und die jüdischen Gesetzbücher in den Cäsaren-Palast gebracht, den goldenen Leuchter aber und die köstlichen Gefäße in seinen Friedenstempel niedergelegt.¹ Diesen selbst verzehrte unter Commodus ein Brand, aber man hatte Zeit, die jüdischen Schätze zu retten, und man legte sie an einem anderen, uns nicht bekannten Orte nieder, wo sie Jahrhunderte lang verblieben. Unter den Schätzen, welche Marich zu Carcasson aufgehäuft hatte, befanden sich auch schöne mit Perlen geschmückte Gefäße des Salomonischen Tempels, die er in Rom erbeutete.² Aber andere jüdische Kostbarkeiten waren hier zurückgeblieben, denn Genserich ließ hebräische Gefäße aus jener alten Beute des Titus zusammen mit den aus römischen Kirchen geraubten Geschirren zu Schiff nach Karthago fortführen.³

Das seltsame Wanderschicksal der jüdischen Tempelschätze endete damit nicht. Denn noch achtzig Jahre später fand sie Belisar in Karthago, worauf sie mit der vandalischen Beute im feierlichen Triumph durch Constantinopel geführt wurden. Der Anblick dieser heiligen Gefäße versetzte die Juden von Byzanz in tiefen Schmerz; sie schickten eine Deputation an

¹ Josephus Lib. VII. c. 24.

² Procop. de bello Goth. I. c. 12.: „έν τοις ήν και τὰ Σολόμωνος τοῦ Ἑβραίων βασιλέως κειμήλια, αξιοθέατα ές άγαν όντα. πρασία γάρ λίθος αὐτῶν τὰ πολλὰ έκαλλώπιζεν, άπερ έξ Ἱεροσολύμων Ῥωμαῖοι τὸ παλαιὸν έίλον.“

³ Theophan, Chronogr. p. 93, und Cedrenus Hist. Comp. I. 346: έν οἷς ήσαν κειμήλια δλόχροσα και διάλιθα εκκλησιαστικά και σεζύη Ἑβραικά, άπερ ό Ούεσπασιανού Τίτος έξ Ἱεροσολύμων έψείλειτο.

den Kaiser, ihr Eigenthum zurückzufordern. Wenigstens läßt Procopius einen begeisterten Hebräer im Dienste Justinian's auftreten und ihn ermahnen, er möge die mystischen Gefäße nicht in den Palast von Byzanz niederlegen; denn sie würden nirgend Ruhe finden als an jenem Ort, den ihnen Salomo ursprünglich bestimmt hatte. Ihre Entfernung aus dem alten Tempel sei der Grund gewesen, warum Genserich die Cäsarenburg Rom's, und wiederum das römische Heer den Palast der Vandalen erobert hätten, in dem sich jene Gefäße zuletzt befanden. Von religiöser Echeu ergriffen, habe hierauf Justinian, so erzählt Procopius weiter, befohlen, die Tempelgefäße der Juden nach einer der christlichen Kirchen Jerusalem's zu bringen.¹ Ob nun diese Anekdote eines Zeitgenossen Belisar's ganz oder nur halb wahr ist, sie beweist, daß noch fast fünf Jahrhunderte nach dem Triumph des Titus das Andenken an jene heiligen Gefäße sich im Gedächtniß der Menschen erhalten hatte. Wir müssen uns vorstellen, daß alle diese Jahrhunderte hindurch das Auge der Kinder Israhel von Vätern zu den Enkeln herab über sie gewacht hatte. Seither verschwand ihre Spur; die märchenhaften Heiligtümer des Tempels Salomo's mögen sich, wenn sie Jerusalem wirklich wieder erreichten, als arabische Beute, dem heiligen Gral vergleichbar, im Orient verloren haben. Zu derselben Zeit Justinian's behauptete jedoch der armenische Bischof Zacharias, welcher ein Verzeichniß der öffentlichen Werke Rom's verfaßte, daß in der Stadt fünfundzwanzig eberne Bildsäulen bewahrt würden, darstellend Abraham, Sara und die Könige aus dem Stamme David, welche Vespasian nebst den Thoren und andern Monumenten Jeru-

¹ Procop. de bello Vand. II. c. 4.

salem's nach Rom gebracht habe; und die römische Sage fuhr im Mittelalter fort zu rühmen, daß die Lateranische Basilika die heilige Bundeslade mit den Tafeln des Gesetzes, den goldenen Candelaber, die Stiftshütte, ja selbst die Priestergewänder Aaron's verwahre.¹

Vielleicht befanden sich in derselben Beuteslotte der Vandalen der Salomonische Lychnuchus und die Statue des capitolinischen Zeus, Symbole der ältesten Religionen des Ostens und des Westens. Ausdrücklich erwähnt Procopius eines Schiffs, welches mit Statuen befrachtet war, und allein von allen das Schicksal hatte, im Meere zu versinken, während die übrigen den Hafen von Karthago glücklich erreichten.

3. Abzug der Vandalen. Schicksale der Kaiserin Eudoxia und ihrer Töchter. Die Basilika S. Petri ad Vincula. Legende von den Ketten Petri. Die Vandalen haben die Monumente der Stadt nicht zerstört. Folgen der vandalischen Plünderung.

Genferich
zieht ab

Das unselige Loos Rom's erinnerte in Wahrheit an jenes von Jerusalem. Viele tausend römische Kriegssklaven jedes Standes und Alters schleppte Genferich nach Lybien

¹ Breviar. Zachar: similiter alia aenea XXV, referentia Abrahamum, Saram regesque de stirpe Davidis, quae Vespasianus imperator Romam detulit post deletam Hierosolymam cum ejusdem Urbis portis aliisque monumentis. Man sieht, wie früh solche Legenden entstanden. Die Redaction der Mirabil. urbis Romae, Graphia aureae urbis Romae genannt, bei Ozanam Docum. ined. p. 160 sagt noch: In templo Pacis juxta Lateranum (sic!) a Vespasiano imperatore et Tito filio ejus recondita est archa testamenti, virga auri (wol Aaronis), urna aurea habens manna, vestes et ornamenta Aaron, candelabrum aureum cum VII lucernis tabernaculi, septem cath. argenteae &c. Es folgt nun das Verzeichniß anderer Reliquien der lateranischen Basilika, welche sich noch im Besitze rühmt: der arca foederis und der virga Aaronis.